

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schaller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, anlässlich der Wochenschrift. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Anstalt für Druckerei 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Nachschlag.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Formblättern und Plakaten wird keine Gebühr erhoben.

Samstag 17. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 486. • 62. Jahrgang.

Neue Heldentat eines deutschen Unterseebootes!

Ein englischer Kreuzer in der nördlichen Nordsee in den Grund gebohrt.

W. T. B. Berlin, 17. Okt. Aus London wird amtlich vom 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Gawke“ in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuss eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Circa 350 Mann werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Thejus“ angegriffen, aber ohne Erfolg. Wie aus von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits nicht vor.

Die „Gawke“ ist ein sog. geschützter Kreuzer von 2000 Tonnen. Die deutsche Marine kennt diese Kategorie nicht. An ihre Stelle treten bei uns die sog. „Kreuzer“. Auch für die Engländer war das Schiff eher ein großer oder Panzerkreuzer und nur seines Namens wegen ist die Bezeichnung und Verwendung eine andere geworden. Der gefundene Kreuzer stammte aus dem Jahre 1891 und hatte eine Besatzung von zwei 21-Zentimeter-Geschützen, zehn 15,2-Zentimeter-Geschützen und zwölf 7,5-Zentimeter-Geschützen. Also eine Art Panzerkreuzer, die fast dieselbe ist, wie bei der „Aboutir“-Klasse, von der sich der Kreuzer „Gawke“ indessen durch seine Maschinenstärke und durch die Panzerung (er besitzt ein horizontales Panzerdeck) unterscheidet. Die Maschinen der „Gawke“ entwickelten eine Stärke von 13 000 Pferdestärken. Die Geschwindigkeit betrug 20 Seemeilen. Der angeblich entkommene Kreuzer „Thejus“ gehörte derselben Klasse an, ist aber etwas kleiner.

Weitere Einzelheiten.

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Br. Berlin, 17. Okt. (Str. Vln.) Die britische amtliche Meldung über die abermalige Vernichtung eines englischen Kreuzers durch deutsche Unterseeboote enthält nach Informationen, die wir erhalten, tatsächlich einige Unzutreffen. Das Gescheh hat sich, wie es in der Londoner Depesche heißt, in der nördlichen Nordsee ereignet, wo, vermag wenigstens zurzeit von den deutschen Behörden nicht mitgeteilt zu werden. In den Londoner Depeschen aus Rotterdam, die in Berlin eingingen, war behauptet worden, daß der Angriff von Unterseebooten ausgeführt worden sei. Nach unseren Informationen scheint es indessen richtig zu sein, daß es wiederum ein Unterseeboot war. Nach amtlichen Mitteilungen hat der untergegangene Kreuzer eine Besatzung von 500 Mann gehabt. Wenn die Zahl der geretteten englischen Depesche zutrifft, ist also der Kreuzer über Bord geworfen, als es nach dem Etat der Flotte sein soll.

Die Aussichten der englischen Flotte in schweizerischer Beleuchtung.

W. T. B. Zürich, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Zürcher Zeitung“ bespricht in ihrem heutigen Artikel die Aussichten Englands für eine Niederlage der deutschen Flotte in sehr pessimistischem Sinne. Ausgezeichnete Bedingungen für das Unterseebootgeschäft, die fast undenkbar erzwungene Eingangs in die Ostsee, die Furcht vor der ungenutzten Tüchtigkeit der deutschen U-Boote und Torpedoboote machen es den englischen Flotten unmöglich, die deutsche Flotte zum Kampf zu zwingen. Die Ausschiffung von Land zu Land an der deutschen Nordseeküste, die bei der geringen Wassertiefe ausgebootet werden müßten, erweist sich ebenfalls undurchführbar wie die Besetzung von Antwerpen. Mitbin sind die Aussichten für die Überlegenheit der deutschen Manövrier-Geschiffe, die 220 Schuß abgeben können, während die englischen Drahtrohr-Geschütze bereits nach 100 Schüssen Ausbrennungen erleiden, somit ihren Wert als eingebückter Treffsicherheit völlig verlieren. Der englischen Industrie war die Herstellung von Panzerung-Geschützen nicht möglich, weil sie außerordentlich war, genügend große Stahlblöcke in der erforderlichen Güte herzustellen. Also auch hierin zeigt sich Deutschlands unbedingte Überlegenheit, wodurch die an sich ungleiche Partie zu seinen Gunsten beeinflusst wird.

Reiche Kriegsbeute in Brügge und Ostende. Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.) In Brügge und Ostende ist ein reiches Kriegsmaterial erbeutet worden, u. a. eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

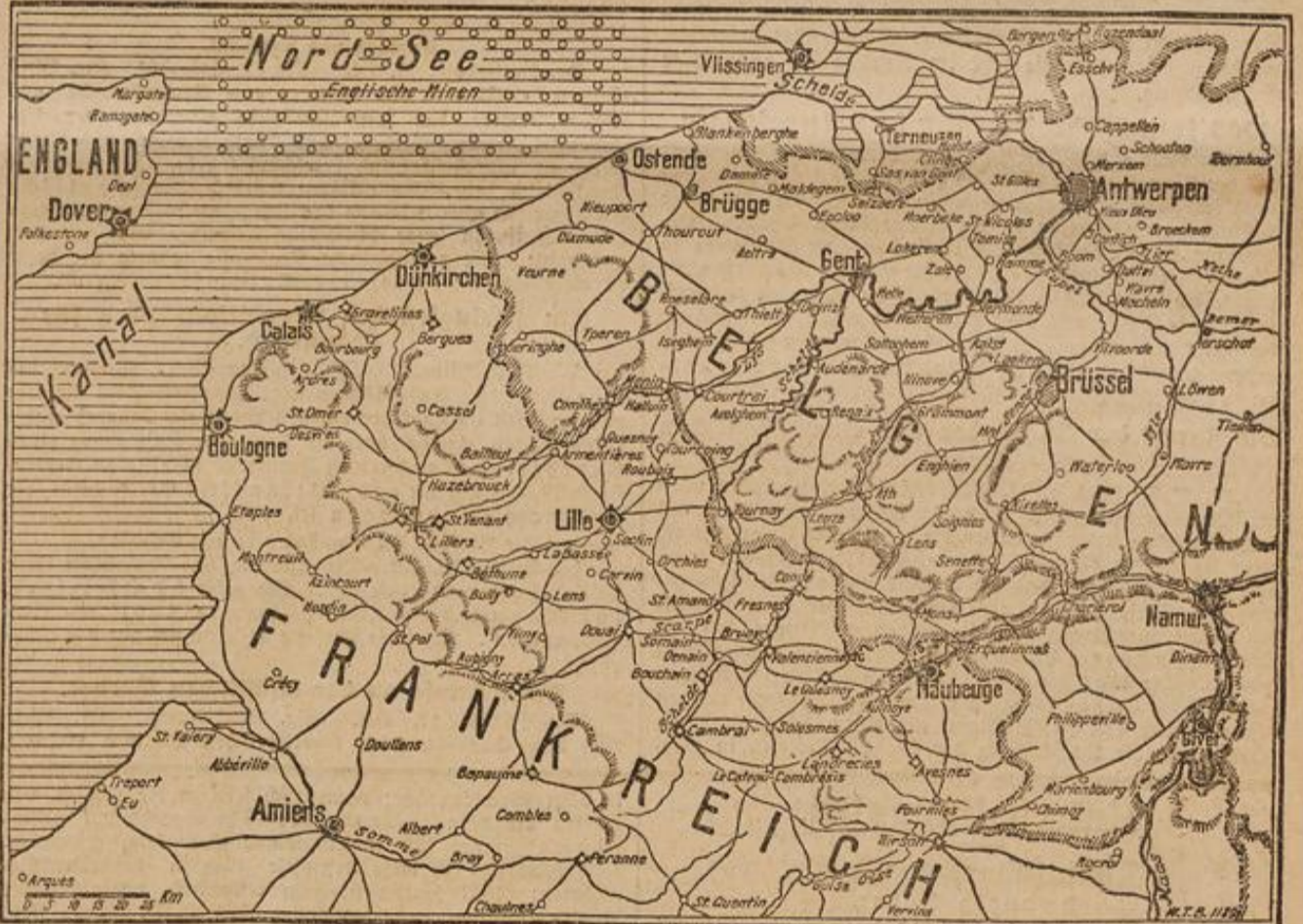
Im Gouvernement Swalki verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwanid eingebrauchten Gefangenen erhöht sich auf 4000, ebenso wurden einige Geschütze genommen.

Die Kämpfe bei und südlich von Warschau dauern fort. Oberste Heeresleitung.

Belgische Heeres zu gründen hätten. Das ist natürlich eine Erfindung. Tatsache ist aber, daß unsere Truppen in Belgien vielfach von der Bevölkerung begrüßt werden, teils wohl aus Angst, meist wohl aber aus Respekt. Namentlich in Antwerpen scheint sich diese Sitte einzubürgern und dort geht vielfach die Bevölkerung so weit, daß sie auf französische Fragen deutsche Antworten gibt. Es scheint sich also dort ein erfreuliches Verhältnis zwischen unseren Truppen und der Bevölkerung anzuspinnen.

Die Lage in Antwerpen nach englischer Darstellung.

hd. Kopenhagen, 15. Okt. Die „Evening News“ melden aus Rotterdam: In Düttich und Bervier sind normale Zustände eingelehrt, es ist erlaubt, abends Licht zu brennen. Tausende von Flüchtlingen kehren nach Antwerpen zurück. Die Geschäfte werden nach und nach geöffnet. Die Deutschen haben noch nicht begonnen, die Kriegsteuer einzuziehen. Die Stadt muß dagegen das deutsche Heer versorgen. Alle Wälder, Schlächter und Kolonialwarenhandler, die nicht innerhalb fünf Tage ihr Geschäft öffnen, werden streng bestraft. Der argentinische Konsul in Antwerpen wurde während des Bombardements getötet. In Holland befinden sich jetzt 600 000 belgische Flüchtlinge.



Eine Niederlage der Verbündeten bei Gent.

— Berlin, 17. Okt. Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt zu, daß die Verbündeten östlich Gent eine ziemlich schwere Niederlage erlitten haben. Schwere deutsche Artillerie hatte sie bei ihrem nächtlichen Rückzug aus einer Stellung nach der anderen vertrieben. Eine Brigade, die sich verirrt hatte, weil die Offiziere nicht des Weges kundig waren, hatte beträchtliche Verluste.

Die deutschen Forderungen an Antwerpen.

W. T. B. Antwerpen, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus Rosendaal vom 15. Okt.: Die deutsche Militärbehörde forderte, wie verlautet, von der Stadt Antwerpen die volle Unterhaltung der starken Befestigung. Die Verordnung, daß die Türen der bewohnten Häuser auch nachts offengehalten werden müssen, ist zurückgezogen worden, jedoch muß auf den Korridoren beständig Licht brennen.

Die deutschen Truppen und die belgische Zivilbevölkerung.

Lügen der Feinde und angenehme Beobachtungen. Dr. Berlin, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.) Die feindliche Presse verbreitet die Behauptung, die deutschen Behörden in Belgien hätten angeordnet, daß die gesamte Bevölkerung Offiziere und Mannschaften des deutschen Be-

Zur Vernichtung des Lloyd-Dampfers „Gneisenau“.

W. T. B. Bremen, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer bei dem Norddeutschen Lloyd von einem nach Antwerpen entsandten Inspektor eingegangenen Depesche wurde der Reichspostdampfer „Gneisenau“ von den Belgiern oder Engländern unterhalb Antwerpen auf belgischem Gebiet versenkt. Das Schiff liegt bei Ebbe etwa zu Zweidrittel unter Wasser, so daß sich vorläufig noch nicht feststellen läßt, inwieweit die Maschinen beschädigt sind. Sämtliche Boote sind durch keine Löcher undurchdringbar gemacht worden, ebenso die Hospitaleinrichtung. Darnach dürfte der „Gneisenau“ vollständig verloren sein.

Ein neues Territorium für Belgien. Der König nach England geflohen.

— Berlin, 17. Okt. In einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ aus dem Großen Hauptquartier wird gesagt: In der jetzigen Lage ist Belgien nur noch ein geographischer Begriff. England soll aber für Belgien ein neues Territorium geschaffen und der belgischen Regierung die Insel Guernsey für die Dauer des Krieges abgetreten haben. Der König selber soll nach London geflohen sein.

England und die belgischen Flüchtlinge.

W. T. B. London, 16. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schlägt vor, England solle den Unterhalt für 600 000 bel-

gische Flüchtlinge an Holland bezahlen und sie nach Irland bringen, wo sie sich unter der katholischen Bevölkerung heimischer fühlen würden.

Die internierten Belgier in Holland.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) In Vlissingen trafen wiederum 200 internierte belgische Soldaten ein, darunter 28 Verwundete, in Dordrecht 100 internierte Belgier mit Pferden. Dem „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ wird mitgeteilt, daß im ganzen 300 000 Belgier interniert wurden.

Sonderbare englische Ausreden.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der Londoner „Daily Telegraph“ erklärt: Die Internierung von ein paar tausend Soldaten der englischen Marinebrigade sei ein nicht allzu großes Unheil, weil diese Soldaten erst seit kurzem eingestellt worden waren und erst nach einigen Monaten brauchbare Mannschaften gewesen wären. Es hat sich auch herausgestellt, daß diese englischen Abteilungen unbekannt war, daß sich Maschinengewehre unter der Bagage befanden und daß sie diese darum nicht verwendeten.

Ernstere Kämpfe bei Dünkirchen bevorstehend.

— Berlin, 17. Okt. Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamische Courant“, der jenseits aus Nordfrankreich kommt, drahtet von der Grenze folgendes: Die Überreste der belgischen Armee von Antwerpen und aus der Umgegend von Ostende haben sich vergebens zu konzentrieren versucht. Sie sind völlig desorganisiert abgezogen und zwischen Dignuiden und Moulers durch die französischen Marine- und einige Kavallerie unterstützt worden. Die Franzosen werfen dort Befestigungen auf. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurden diese Befestigungen von bedeutenden deutschen Streitkräften aller Waffengattungen angegriffen. Es ist anzunehmen, daß diese Streitkräfte die Franzosen zurückgeworfen haben und die Deutschen dürften jetzt in der Gegend von Dünkirchen sein, das von den Verbündeten verstärkt ist. Der große Verbindungsweg von Brügge über Ostende nach Neuwpoort ist in der Gewalt der Deutschen. Es sind in der Gegend von Dünkirchen und Boulogne bald größere Kämpfe zu erwarten.

Br. Genf, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Dem Genfer „Journal“ wird aus Paris gemeldet, daß sich das Interesse immer mehr auf die Operationen des linken französischen Flügels konzentriert, besonders auf das Schlachtfeld zwischen Amentières und der Nordsee, wo sich die belgische Armee mit der englischen und französischen vereinigt hat. Der deutsche Plan besteht darin, den Gegner zu überflügeln, Paris zu gewinnen und Calais zu besetzen. Die Schlacht an der Aisne könne als beendet betrachtet werden. Man erwartet jetzt im Norden die endgültige Entscheidung.

1200 französische Rekruten in Lille gefangen.

Br. Halle a. d. S., 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Bei der Einnahme von Lille sind von den Deutschen auch etwa 1200 französische Rekruten gefangen worden, die in einer Kaserne zum Eintreten in die Armee bereit standen. Ein deutscher Flieger hatte die Aufstellung der Franzosen in der Kaserne auf einem Flug über die Stadt mitangelesen. Er machte die einziehenden Truppen auf die Rekruten aufmerksam, welche, da sie noch nicht eingekleidet waren, als Zivilisten betrachtet worden waren. Die 1200 Gefangenen sind nun gestern nach Merseburg in das dortige Gefangenenlager gebracht worden.

Die Furcht der Engländer vor einem deutschen Einfall.

W. T.-B. London, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England. Er hält einen Versuch dazu keineswegs für unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst aber dürften zugeben, daß die Aussicht auf ein Gelingen gering sei. Die Operationen zu Lande ließen augenblicklich nicht annehmen, daß sie binnen absehbarer Zeit zu einer günstigen Entscheidung für Deutschland führen würden. Die Not, die Deutschland infolge des Krieges erleide, sei unsäglich. Die deutschen Führer müßten einen Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis schätzen, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in Eng-

land zu sichern. Der Verfasser wünscht, daß General Hamilton den Oberbefehl in England erhalte.

Die Zeppeleinvasion in England.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die „Times“ meldet, daß Deutschland in kurzem über 12 Zeppele für den Angriff auf englische Städte verfügen werde. Dazu kämen vielleicht noch 12 Parsevalluftschiffe. Englische Kanonen und Flugzeuge würden aber schneller an Paß zunehmen. Deutschland könnte jedoch für seine Angriffe das Nebelwetter ausnützen.

Weitere englische Angriffe auf Churchill.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ setzt ihre Angriffe auf Churchill fort. Das Blatt sagt: Die Behörden Antwerpens betrachteten die Übergabe als unvermeidlich, aber Churchills Besuch veranlaßte eine Änderung des Planes, da er versprach, britische Truppen zur Verteidigung Antwerpens zu senden. Er sandte dann aber nur eine kleine Abteilung, darunter Freiwillige von nur wenig Wochen Ausbildung. Die „Morningpost“ betont, Churchill habe die Hauptverantwortung, denn er sei die Seele der britischen Expedition nach Antwerpen gewesen. Das Blatt lobt zwar Churchills mutige Haltung bei dem Beginn des Krieges, erklärt aber, nach dem, was geschehen sei, müsse man sagen, daß seine Eigenschaften in der jetzigen Stellung ihn zu einer Quelle von Gefahren und Sorgen für die britische Nation machen.

Curzon über die Kriegsdauer.

hd. London, 15. Okt. Lord Curzon, der ehemalige Vizekönig von Indien, hielt in Harrow eine Rede, in der er sich gegen die hier und da geäußerte Hoffnung, der Krieg würde bis Weihnachten beendet sein, wandte. Seiner Ansicht nach würden noch mehrerer Weihnachten ge- feiert werden, ehe die englischen Truppen zurückkehren könnten.

Englischer Gehorsam.

Im „Daily Chronicle“ befindet sich ein bemerkenswerter Bericht über die Verhandlung gegen zwei englische Arbeiter wegen Fahnenflucht. Einer der Angeklagten sagte aus, daß er gegen die Deutschen kämpfen wolle, aber er müsse zu essen verlangen, und das habe er nicht bekommen können. Ein Zeuge bekundete, daß an einem Tage 80 Mann aus dem Lager entwichen seien. Die Entwichenen hätten sich beklagt, daß sie nichts zu essen bekämen. Der Angeklagte fügte noch hinzu, daß die Soldaten im Lager wie Hunde behandelt worden seien.

Ein Besuch des Königs von Portugal bei Gren.

W. T.-B. London, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des „Reuterischen Bureaus“. Der frühere König von Portugal Manuel hat Sir Edward Grey einen Besuch abgestattet. In Verbindung hiermit ist es von Interesse, daß der frühere portugiesische Gesandte, Marquis Seberau, bei dem König in Sandringham weilte.

Vor der Kriegserklärung Portugals.

London, 16. Okt. Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Lissabon: Der deutsche Gesandte und die deutsche Kolonie bereiten sich vor, nach Madrid abzureisen.

England und Portugal.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Gestern erschien in den Blättern eine Neuterdepesche aus London, worin der freundschaftliche Charakter der Beziehungen zwischen Portugal und England betont und gleichzeitig als unwahrscheinlich bezeichnet wurde, daß Portugal Deutschland den Krieg erklären würde. Der englische Zensor hat aber, wie aus den jetzt eingetroffenen Blättern ersichtlich ist, in jener Mitteilung folgenden wichtigen Satz gestrichelt: Die portugiesische Regierung ordnete für heute (Donnerstag) die partielle Mobilisierung an.

Ein portugiesisches Expeditionskorps für Frankreich.

W. T.-B. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Neutr.-Bureaus) Aus Lissabon wird gemeldet: Dem Vernehmen nach soll im Lauf der nächsten Woche ein Korps einberufen werden, um sich über die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich schlüssig zu werden. Es heißt, daß nur die republikanische Partei dafür, die Bevölkerung aber dagegen sei.

Die Verluste der Engländer in den Kolonien.

hd. Berlin, 15. Okt. Die erste englische Verlustliste ihrer Kolonialtruppen ist erschienen. Sie zählt 32 Offiziere, 187 Mann und eine unbestimmte Zahl von Eingeborenen auf. Alle diese Verluste beziehen sich nur auf Südafrika.

Die Kämpfe an der elsässischen Grenze.

Br. Zürich, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Aus dem Sundgau wird schweizerischen Blättern berichtet,

in der Gegend von Pfirt und Pletterhausen seien sowohl von den Deutschen wie von den Franzosen große Verstärkungen herangezogen worden. Die Deutschen haben bei Pfirt eine ausgedehnte Stellung, die Franzosen eine solche bei Seps. Die Franzosen sehen alles daran, das Gebiet zwischen der Ill und der Larg, das sie seit sechs Wochen innehaben, wieder zu besetzen. Die Deutschen dagegen bemühen sich, die Franzosen in den inneren Festungsbügel von Belfort zu werfen. Die heutigen Artilleriekämpfe, die zwischen Altkirch und Pletterhausen stattfanden, zogen sich hart an der Schweizer Grenze hin. Auch bei Thann gingen die Deutschen vor. Dagegen mußten sie bei Altmünster überlegenen französischen Kräften bis hinter Dammkirch weichen, während sie weiter südlich, in den südlichen Vogesen, den französischen Angriff abschlugen. Die Franzosen sollen namentlich von Epinal und Belfort Verstärkungen erhalten haben.

Erfolgreiche Angriffe auf Belfort.

— Berlin, 17. Okt. Eine Züricher Depesche der „Kölnischen Zeitung“ will versichern können, daß gegen die von den Franzosen östlich Belfort vorgeschobenen Stellungen bereits am Dienstag schwere deutsche Mörser angelegt wurden. Die Kämpfe waren sehr heftig. Die deutschen Truppen gewannen Boden, wenn auch nur schrittweise.

Zwei französische Spione in Elsaß verhaftet.

hd. Straßburg, 17. Okt. In Weiler wurde ein in feldgrauer Uniform radelnder französischer Spion verhaftet. Ebenso wurde in Straßburg ein Spion verhaftet, der sich als ein Ingenieur der Firma Krupp ausgab.

Das Los der italienischen Freiwilligen in Frankreich.

Br. Rom, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Sie aus Frankreich gemeldet wird, sind dort bisher 1180 italienische Freiwillige gefangen. Neulich seien aus einem Kampfe nur 30 Mann zurückgekehrt.

Die deutschen „Barbaren“ in Chantilly.

hd. Paris, 15. Okt. Im „Temps“ berichtet der Kurator des Schlosses von Chantilly über den Besuch, den deutsche Truppen ihm abgestattet haben. Er stellt fest mit Bedauern fest, daß die Deutschen nichts berührt und nicht zerstört haben, und teilt auch mit, daß wertvolle Kunstgegenstände schon vor Beginn des Krieges nach Paris gebracht worden seien.

Gefallene französische Geistliche.

Das französische Blatt „Soleil du Midi“ veröffentlicht eine erste Liste von siebzig Geistlichen, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind.

Die unwürdige Behandlung der Deutschen und Österreicher in Frankreich.

Br. Rom, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) In

herausragender Stelle veröffentlicht der „Popolo Romano“ einen Brief einer hochgestellten italienischen Dame, die sich bei Kriegsbeginn bei deutschen Freunden in Sizilien befand. Sie erzählt geradezu haarsträubende Dinge über die Art und Weise, wie die in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen und österreichischen Familien behandelt werden. Sie selbst wurde mit 500 Männern, Frauen und Kindern nach Vigor im Departement Gard transportiert. Dort durften nur die wenigen, die im Besitze von Bargeld waren, zu Bucherpreisen sich selbst belästigen. Die große Masse wurde in einer verlassenen Spinnerei eingesperrt, wo sie sich noch befindet. Die Armen liegen auf Stroh und nicht einmal Frauen und Kindern, unter denen sich Säuglinge befanden, erhielten Decken. Die ganze Nahrung besteht einmal in einer elenden Kartoffelsuppe und einem Stück Brot aus Kleienmehl. Die Männer suchten ihre Lage durch Arbeiten zu bessern. Für eine 14stündige tägliche Arbeit haben sie 25 Centimes erhalten, aber als nach Monatsfrist der Lohn ausbezahlt werden sollte, hieß es, der Unternehmers sei entflohen und der Lohn wurde ihnen vorenthalten.

Die Empörung in der Schweiz über die englisch-französischen Lügen.

W. T.-B. Zürich, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ bespricht nach dem „Temps“ die Landung der indischen Soldaten in Marseille, und führt dabei u. a. aus, die Indier seien mit Stolz gegen die Deutschen geföhrt worden und haben erklärt, daß sie lieber sterben als unterliegen wollten, denn, so erzählt der Berichterstatter des „Temps“, sie lasen in den Zeitungen veröffentlichte Briefe deutscher Offiziere, daß deutsche Soldaten den Frauen die Brüste abschneiden. — Dazu bemerkt die „Neue Zürcher Ztg.“: Mit solchen Mitteln werden also die tapferen Indier gegen ein europäisches Kulturvolk aufgestachelt. Oder sollte es in Frankreich wirklich Leute geben, die solchen Märchen Glauben

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Zwanzig Jahre.

Am 16. Oktober 1894 wurde das „neue“ Wiesbadener Hoftheater eröffnet. Man gab ein Festspiel von Jos. Lauff; darnach folgte die Ouvertüre und der zweite Akt von R. Wagners „Tannhäuser“. Der Kaiser war zur Eröffnungsfeier erschienen: ein glänzendes Schaugepränge wurde entfaltet; und in meinem damaligen Bericht mußte ich bekennen, daß das Ohr an diesem Abend häufiger durch das Auge abgelenkt worden sei, als für eine gewissenhafte Musikkritik zuträglich erscheine. Schon am 19. Oktober wurde „Tannhäuser“ — vollständig — als erste Opernvorstellung gegeben. Kapellmeister Nebicek dirigierte, Herr Dornoway führte die Regie; die Herren Krauß (Tannhäuser), Müller (Wolfgramm), Schwegler (Landgraf) und Nelly Brodmann (Elisabeth) — waren die hervorragendsten Mitglieder des Ensembles. Die „Ara Hülsen“ hatte eingeseht, und das ausgesprochene Programm des neuen, durchaus selbstherrlich auftretenden Intendanten — die szenischen Vorgänge mehr und mehr jedes nur äußerlich-theatralischen Elements zu entkleiden, sie künstlerisch zu vertiefen und der Grundstimmung der innern Vorgänge aufs genaueste anzupassen, — dies Programm kam gerade auf dem Gebiet der Oper fortan zu sinnfälligstem Ausdruck. Trafen doch in Wiesbaden so manche Bedingungen zusammen, welche dies Programm wirksam zu unterstützen vermochten: zunächst das feilheitsreichere Theater selbst, ohne übermäßig prunkvoll zu sein, doch durch Schönheit und Eleganz bestechend; dazu die reichen Hilfsmittel, welche der Munizipalrat des Kaisers und der Stadt zu danken sind; nicht zum wenigsten der wählerrische, seine Kunstgeschmack des Intendanten v. Hülsen. Der junge Rufm des Wiesbadener Hoftheaters wurde denn auch bald

in aller Welt kundbar; namentlich seitdem die von G. von Hülsen erdachten (späterhin überall nachgeahmten) „Majestätspiele“ eine fast internationale Bedeutung gewonnen. 1896 bewegten sich diese Festspiele noch in bescheidenerem Rahmen; 1897 fanden sie zum erstenmal unter reichster Prachtentfaltung in Gegenwart des Kaiserpaars statt. Wagners „Tristan“ ging bei dieser Gelegenheit erstmalig hier in Szene. Willi Lehmann gastierte als „Isold“, Herr Kalisch als „Tristan“, „Brangäne“ war Nelly Brodmann: diese Sängerin stand damals im Zenit ihrer Künstlerkraft und blieb lange Jahre hindurch eine stets gern gesehene Stütze des Repertoires. Neben ihr hatte Kammerfänger Müller als Nepräsentant vornehmlicher Bühnenkunst zu gelten; und in Frau Neuf-Welke war eine anerkannte hochdramatische Sängerin besonders für Wagners Werke gewonnen.

Im Herbst 1897 schied Kapellmeister Nebicek aus seinem hiesigen Wirkungskreis, und Franz Mannstaedt wurde (neben Jos. Schlar, der bis dahin als Musikdirektor fungiert hatte) zum Kapellmeister ernannt. Mit einer Neueinstudierung der „Walküre“ trat er sein Amt an. Unter seiner Leitung wurden dann bald auch „Aheingold“ und „Götterdämmerung“ dem Repertoire einberleibt, so daß bei den Kaiserfestspielen von 1899 die gesamte „Ring“-Tetralogie zum erstenmal in Wiesbaden gegeben werden konnte.

Einen wahrhaft seltenen und nachhaltigen Erfolg hatte aber unsere Hofbühne bei den Festspielen von 1900 mit der Aufführung von Webers „Oberon“ in der vielbesprochenen „Wiesbadener Bearbeitung“: der phantastische Glanz und poetische Schimmer dieser eigenartigen theatralischen Einrichtung, welche gleichsam die Inkarnation Hülsenischer Bühnenkunst darstellt, ist auch heute noch keineswegs erblüht.

Wichtig für unsere Bühne war weiterhin das Engagement der Frau Kessler-Burdard, die dann über ein Jahr-

zehnt hindurch ihre hohe dramatisch-musikalische Begabung namentlich für das Wagnerische Kunstwerk erfolgreich einsetzte. Auch das Engagement des stimmlich so hervorragenden Baritons Geisse-Winkel ist für unsere Oper von nicht geringer Bedeutung geworden.

Am 14. Oktober 1904 wurde das 10jährige Bestehen des neuen Theaters durch eine besonders gelungene „Oberon“-Aufführung gefeiert. An Stelle G. v. Hülsen war inzwischen Dr. v. Rugenbecher Intendant des Hoftheaters geworden und wußte mit seinem Verständnis die schwierige Aufgabe im Sinn und Geiste seines Vorgängers zu erfüllen. Zu den schon genannten Mitgliedern unserer Oper war als bemerkenswerter Kraft der Heldentenor Paul Kalisch hinzuzutreten; ihm folgten für das gleiche Fach anerkannte Künstler wie Heinz Hensel und Einar Forchhammer. Aberhaupt aber wies die neue Intendanz einen oft überraschend glücklichen Griff im Auffinden neuer theatralischer Talente, die sich dem Ensemble bald geschmeidig einfügten. Hier war es vor allem Gabriele Englerth, die — nach dem Abgang der Frau Kessler-Burdard — unserer Wiesbadener Opernbühne neuen Ansehens und Schönheit der Stimme mit fortreizendem, jugendkräftigen Schwung vereint.

Unter den Neu-Einstellungen des letzten Jahres müssen, von kleineren Werken abgesehen, hauptsächlich genannt sein: „Don Juan“, „Fidelio“, „Lohengrin“, „Samson und Dalila“, Goldmarks „Königin von Saba“ und „Die Strauß“, „Salome“ und „Rosenkavalier“ — also eine stattliche Reihe von Opern, in deren szenischer Vertiefung sich das kunstgemäße Walten unserer Intendanz abspiegeln ließ. Die erste noch in voriger Saison mit Wagner-„Parsifal“ vorläufigen Abschluß fand. Ein stärkeres Drama, auch Nachwerke sehr zweifelhafter Natur — wurde daneben von ernstern Kunstfreunden nur ungern bemerkt. Aber der

Konten? Das wäre der edlen französischen Nation unwürdig. Das für einen Grad wüsten Hasses müssen die Gefühle Frankreichs erreicht haben, daß selbst der „Temps“, der immer als das vornehmste französische Blatt galt, derartigen Beschuldigungen Raum gibt. Unter diesen Umständen müssen wir die Hoffnung aufgeben, daß sich ernsthafte Vertreter Frankreichs für die Würde des Feindes einsetzen. Wir Schweizer aber wollen zu verhindern suchen, daß alle Brücken gegenseitiger Freundschaft abgebrochen werden.

Die Schlacht in Galizien. — Fortschritte in Oberungarn.

W. T.-B. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. Oktober, mittags: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Starz-Samber bis zur Sambrunung dauerten auch gestern an. In der Marmaragegend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Raho in Besitz. Im Tale der schwarzen Bystrica ziehen sich die Russen, von unseren Truppen bei Kisailowa geschlagen, gegen Zielona zurü. Der stellvertretende Chef des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Eine große Schlacht am linken Weichselufer.

Mailand, 14. Okt. Der „Secolo“ bringt eine Drahtnachricht aus St. Petersburg, wonach eine große Schlacht am linken Ufer der Weichsel stattfindet. Die Front zwischen Sandomir und Petrofoss soll beinahe 200 Kilometer in Anspruch nehmen. Die deutsche Streitmacht wird hier als stark angenommen. Die Militärkritiker hoffen, daß es den Russen gelingen werde, den Feind zurückzuhalten oder auf dem Wege nach Warschau zu zersprengen. Andere meinen, daß der beste Plan derjenige wäre, den Feind aus seiner Stellung zu locken, damit er seinen zweiten Flügel in Galizien und in Nord-Polen eventuellen Angriffen aussetze. Andererseits wird bemerkt, daß politische Gründe es ratam erscheinen lassen, Warschau bis aufs äußerste zu verteidigen. Der Zar sandte an die Bevölkerung von Warschau eine Ermahnung, sie sollten Vertrauen auf die russischen Waffen setzen.

Aus dem russischen Hauptquartier.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Okt. (Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus London: Professor Pares von der Universität Liverpool, der von der russischen Regierung eingeladen war, dem russischen Heere zu folgen, schildert das Hauptquartier, wo die Vertreter der russischen, französischen und amerikanischen Presse versammelt sind. Der Generalstabschef ist einer der jüngsten russischen Generale. Beim Essen wird auf Wunsch des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch kein Alkohol gereicht. Der Besuch des Kaisers auf dem Kriegsschauplatz war eine große Begebenheit; er ritt ohne Wache durch das Hauptquartier, besuchte die Verwundeten, teilte Orden aus und empfing eine jüdische Abordnung, der er für die Haltung der Juden dankte.

Lügen über Warschau und Przemysl.

W. T.-B. London, 16. Okt. (Nichtamtlich.) „Times“ verbreitet aus Petersburg die für die englisch-russische Berichterstattung charakteristischen Meldungen, die Deutschen, die bis 15 Kilometer vor Warschau vorgeedrungen seien, wären 35 Kilometer zurückgeworfen worden; der Fall Przemysl stehe unmittelbar bevor, mehrere Russenforts seien bereits im Besitz der Russen.

Das österreichische Kriegspressequartier in Przemysl.

W. T.-B. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich bekannt gegeben: Die im Kriegspressequartier bereinigten Kriegsberichtersteller sind am 13. Oktober abends in der Festung Przemysl eingekerkert.

Zur Vernichtung des russischen Kreuzers „Pallada“.

Br. Mailand, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Der „Corriere della Sera“ erhält aus Petersburg folgenden Bericht: Mit dem Kreuzer „Pallada“ sanken 565 Mann. Von der ganzen Besatzung blieben nur 7 Matrosen und ein Mechaniker, die sich am Land befanden, am Leben. Die deutschen Unterseeboote griffen heldenmütig eine ganze russische Kreuzerdivision an. Die „Pallada“ sank mit großer Schnelligkeit. Die Techniker behaupten, die „Pallada“ sei von vielen Torpedos getroffen, da ein Torpedo allein einen solchen Kreuzer nicht hätte in den Grund bohren können.

Die Russen aus über 80 Orten Galiziens vertrieben.

Wien, 15. Okt. Der Rückzug der Russen aus Galizien schreitet immer weiter fort. Eine Veröffentlichung der Regierung fordert die geflüchteten Bewohner Galiziens auf, sich zu melden, da die Russen aus mehr als 80 galk-

Waffner des Hoftheaters wird vermutlich anderer Meinung sein und — er hat leider ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Daß auch auf dem Gebiet des Schauspielers Erfreuliches geboten wurde, was zum Ruhm der „Zwanzig Jahre“ beigetragen hat, bedarf keiner besonderen Betonung. Neben dem klassischen Drama ist ja gerade in den letzten Jahren auch dem Schaffen moderner Autoren größere Berücksichtigung zuteil geworden. Von der Richtigkeit verschiedener Schauspielkräfte konnte man sich in der gestrigen „Heron“-Vorstellung überzeugen. Die gesamte Aufführung dieses vielgestaltigen Werkes unter Leitung der Herren Kapellmeister Schlar und Regisseur Rebus gab erneut Kunde von der Frische und Regsamkeit, welche alle Einzelkräfte — Solo, Chor, Ballett, besonders auch unser ruhmreiches Theater-Orchester — besetzt. Die Hauptdarsteller, vor allem Fel. Englerth (Rezia) sowie Fr. Kramer (Fatime), Frau Hans-Röppel (Oberon), Fel. Fried (Weermädchen); und die Herren Schubert (Hilf) und Dresser (Scherasmin) wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet; die feenhafte Ausstattung hat man wieder allseitig bewundert.

Wünsche nun unser Wiesbadener Theater-Schifflein auch durch die gefährliche Brandung der gegenwärtigen, nicht eben lustigen Kriegszeit sicher hindurchzusteuern — neuen glücklichen Jahrzehnten entgegen! O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Cotta'sche Verlag in Stuttgart teilt der „Südd. Ztg.“ mit, daß die durch die Presse gehende Notiz, das Manuskript des dritten Bandes von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen sei der Welt von England in Verwahrung gegeben, unrichtig ist. Der Verlag Cotta erklärt vielmehr, daß der dritte Band sich bei ihm in Sicherheit befinde.

aischen Ortschaften, die sie besetzt hatten, vertrieben sind. Etwa 160 Ortschaften sind von den Russen freiwillig geräumt worden.

Rußlands Reserven schon zu Ende?

Gumbinnen, 16. Okt. Die Fabel von der Unererschöpflichkeit der russischen Reserve scheint jetzt ad absurdum geführt zu werden. Bei den russischen Gefangenen hat man zahlreiche Soldaten gefunden, die im Alter zwischen 18 und 18 Jahren stehen und die nicht etwa als Kriegsfreiwillige dienen, sondern zwangsweise eingezogen sind. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß es mit den Reserven in Rußland nicht gerade am besten bestellt ist und halbe Kinder zum Militärdienst gepreßt werden. Auch die Ausrüstung der russischen Truppen läßt jetzt an Qualität erheblich nach. Unter den Gefangenen befinden sich viele, die nicht mehr über die starken Militärstiefel verfügen, sondern mit eigenem, häufig ganz unzuverlässigem Schuhzeug besetzt sind. So weit die Erfahrungen gehen, können die russischen Militärmäntel als gut bezeichnet werden, darunter jedoch tragen die Soldaten oft die grasgrüne dünne Sommeruniform aus Seiden, die gegen die jetzige Temperatur natürlich keineswegs Schutz gewährt.

Deutsche Frauen als Deckung für russische Maschinengewehre.

Der „D. Z.-A.“ bringt folgenden Bericht eines jungen Offiziers aus Ostpreußen: Die Russen haben sich hier toll benommen. Am Sonntag kamen wir durch ein Dorf; als wir gerade den Eingang erreichten, ertönte wenige Schritte vor uns ein Schuß, und ein russischer höherer Offizier, wahrscheinlich ein Major, brach tot zusammen. Er hatte am Tage vorher die Dorfbewohner gezwungen, sich mit in die Schützengraben zu begeben, um diese unseren Truppen stärker erscheinen zu lassen. Dann hatte er Frauen als Deckung für die russischen Soldaten vor die Maschinengewehre legen lassen. Kurzerhand wurde er erschossen.

Eine Karte von Hindenburg.

hd. Wien, 16. Okt. Aus Brigen wird gemeldet, daß ein Mädchen aus Brigen dem Generalobersten v. Hindenburg einen Gruß sandte und als Antwort eine Feldpostkarte folgenden Inhalts erhielt: „Ich danke für freundliches Heimgehen. Der Krieg dauert hoffentlich so lange, bis sich alles unserer Willen fügt.“ Hindenburg, Generaloberst.

Verhüllen der Kriegsgefangenen der Russen nach Sibirien!

Br. Kopenhagen, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Der „Nytid“ meldet aus Irkutsk, daß deutsche und österreichische Kriegsgefangene nach dem Gouvernement Jakutsk verschickt würden, wo sie zu Erdarbeiten und Trockenlegung von Sümpfen verwendet werden sollen. Ein Telegramm aus Zlatocinostaw meldet weiter, daß eine weitere Abteilung von deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, darunter 8 Offiziere, nach Dmsl, ebenfalls in Sibirien, verschickt wurde.

Wachsende Mißstimmung in Finnland.

Br. Kopenhagen, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Erregung in Finnland über die brutale russische Herrschaft wächst täglich. Neuerlich rief die Einführung einer äußerst strengen Kriegszensur, die auch auf den Geldverkehr ausgedehnt wird, große Mißstimmung hervor. Die Ursache dieser Maßnahme soll der Generalgouverneur sein, der immer unbeliebter wird und seit Kriegsbeginn die russischen Gendarmen mit fast unbegrenzten Rechten ausgestattet hat.

Die gedrückte wirtschaftliche Lage in Rußland.

hd. Wien, 17. Okt. Wie aus Krakau gemeldet wird, traf in Petersburg eine polnische Deputation ein, die alle Minister besuchte und um die Verlängerung des Moratoriums und die Versorgung der verängstigten Bevölkerung Rußlands mit Nahrungsmitteln und Heizmaterial warb. Die Stimmung in Warschau wird als verzweifelt geschildert. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln und an Kohlen.

Treue um Treue.

W. T.-B. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berliner Bürgermeister Dr. Reide hat dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner mitgeteilt, daß der Berliner Magistrat zur Unterstützung der in Berlin wohnenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Wehrpflichtigen 40 000 M. dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein überwiesen hat. Nachdem Bürgermeister Dr. Weiskirchner unter lebhaftem Beifall des Stadtrats hieran Mitteilung gemacht hatte, beschloß dieser in gleicher Treue, der hier wohnenden Reichsdeutschen zu gedenken und dem deutschen Hilfsverein in Wien zur Unterstützung von in Not geratenen reichsdeutschen Staatsbürgern 40 000 Kronen zu überweisen.

„Die Befreiung von Warschau“.

W. T.-B. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Mit besonderer Bezugnahme auf die Operationen gegen Warschau schreibt das „Freundenblatt“: Das große weltgeschichtliche Drama, das unser Geschlecht jetzt miterlebt, ist bei einem neuen Akt angelangt. Er heißt: Die Befreiung von Warschau. Warschau ist heute noch eine Metropole des politischen Genius; es wird gewiß mit Freude die Kunde vernehmen, daß die Retter aus der moskowitischen Sklaverei vor den Toren der Stadt stehen. Diese Tatsache kann nicht verfehlen, überall tiefsten Eindruck hervorzurufen. Jetzt winkt nun dieser Stadt die Hoffnung aus langer Sklaverei befreit zu werden. Nicht russische Truppen stehen vor der Hauptstadt des ehemaligen Königreiches Polen. Der Traum, den Generationen erfolglos träumten, scheint endlich in Erfüllung gehen zu wollen.

Der Burenaufrstand in Südafrika.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Ein erster Zusammenstoß zwischen Buren, die unter dem Befehl des Generals Maritz stehen, und den Regierungstruppen fand bei Kratedrai statt. Die ersten verloren 70 Gefangene. Der Aufstand scheint größeren Umfang zu haben, als die englische Presse zugibt. Die Regierung sah sich genötigt, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen, darunter solcher Buren, die zwischen den Deutschen und Maritz vermittelten.

Türkische Stimmen zu den Schwierigkeiten in Südafrika.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die türkischen Kreise messen den Meldungen über die Erhebungen der Buren in Südafrika große Bedeutung bei, da dadurch England ernste Schwierigkeiten bereitet werden könnten. „Tarduman-i-Hakikat“ schreibt in diesem Sinne, der Aufstand könne als Beginn des Verfalls des englischen Kolonialreiches angesehen werden. Die Geschichte zeigt

an Hunderten von Beispielen, wie rasch sich derartige Bewegungen ausbreiten. Wenn die englischen Schuppen in Europa fortbauern und andere englische Kolonien dem Beispiel Englands folgen, würde wohl schwer ein Rettungsweg für England aufzufinden sein.

Serbischer Rassenhaß.

W. T.-B. Sofia, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Das Organ „Mir“, veröffentlicht eine Korrespondenz aus Risch, wonach die dortigen österreichisch-ungarischen Gefangenen durchweg Slawen seien. Ein serbischer Offizier habe auf die Frage eines Berichterstatters geantwortet, die nicht slawischen Gefangenen, Magyaren und Deutsche, seien auf dem Wege nach Risch erschossen worden. Unter den österreichisch-ungarischen Verwundeten in Risch befinden sich zahlreiche Sanitätskolonnen.

Die Bersekung des serbischen Heeres. — Opposition gegen Paskitsch.

hd. Risch, 15. Okt. Die serbische Presse beschäftigt sich mit der Lage der serbischen Armee. Es werden unter anderem auch scharfe Urteile über gewisse innere Verhältnisse gefällt. So meldet die „Tribuna“, es müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß in der letzten Zeit zahlreiche fahnenflüchtige im Heer zu verzeichnen waren. Das Blatt weist darauf hin, daß man namentlich in der Provinz Beschäftigungslose im Alter von 21 bis 45 Jahren sieht, die sich dem Heeresdienst entzogen haben. Derartige Erscheinungen habe man während des Balkankriegs nicht beobachten können. Das Regierungsorgan „Samouprava“ richtet an die serbische Presse die Aufforderung, in diesen ersten Tagen mit der Kritik der inneren Verhältnisse zurückzuhalten. Trotzdem findet man in der oppositionellen Presse immer mehr offene und unverbüllte Angriffe gegen die verfehlte Politik des Paskitsch.

Griechische Befestigungen an der serbischen Grenze.

hd. Sofia, 15. Okt. „Mitre“ meldet von der Grenze: Die griechische Heeresleitung läßt seit zwei Wochen an der Grenze gegen Serbien Befestigungswerke errichten. Es ist niemand gestattet, das Grenzgebiet zu betreten.

Die Besetzung der Schantungbahn durch die Japaner.

W. T.-B. Berlin, 17. Okt. Nach Nachrichten, die der Schantungseisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungbahn von den Japanern besetzt worden. Offenbar ist vor der Besetzung eine große Anzahl Lokomotiven anscheinend durch Herausnahme wichtiger Teile betriebsunbrauchbar gemacht worden. Sämtliche Bergwerksschächte sind unter Wasser gesetzt. Die Beamten und die Familien ersterer, so weit sie nicht zur Nähe einberufen sind, befinden sich in einer Zahl von 106 Personen an einem neutralen Platze in Sicherheit.

Der englische Kabelkrieg macht Schule.

Br. Wien, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Nach englischem Muster sind Rußland und Japan bemüht, den Telegraphenverkehr Chinas mit dem Ausland zu unterbinden. Dementsprechend der chinesischen Regierung an ihre Vertretungen, die über Rußland oder über japanische Kabel geleitet werden müssen, kommen mit unverständlichem Text an. Es ist sicher, daß diese Telegramme absichtlich verstümmelt werden.

Wilson's Friedensbestrebungen und französische Selbsttäuschung.

W. T.-B. Wien, 17. Okt. Die „Wln. Ztg.“ bringt ein Telegramm aus Berlin, in dem gegenüber dem Artikel des „Temps“ vom 20. September, der behauptet, die deutsche Regierung habe dem Präsidenten Wilson den Gedanken einer Vermittlung eingegeben, festgestellt wird, daß die erwähnte Anregung Wilsons ihm in keiner Weise von deutscher Seite nahegelegt worden ist. Die deutsche Regierung, überzeugt von den guten Absichten des Präsidenten, habe ihm ihren Dank für seine Bemühungen ausgesprochen, aber darauf hingewiesen, daß England sich wiederholt dahin ausgesprochen habe, es werde den Krieg bis zum äußersten führen. Sie wolle im Augenblick keine Zweifel daran aufkommen lassen, daß das deutsche Volk, das so große Opfer gebracht hat, nur einen Frieden annehmen kann, der ihm Bürgschaften für seine Sicherheit in Zukunft bringt und es vor neuen Überfällen schützt. Die vom „Temps“ angeführten deutschen Bedingungen sind eine seinem Bedürfnisse der Selbsttäuschung entsprungene Erfindung.

Eine unverständliche amerikanische Anregung?

Br. Amsterdam, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Aus London wird dem „Voz-Diaz-Bureau“ gemeldet, daß der amerikanische Botschafter in Gent nach Brüssel gereist sei, um bei der deutschen Regierung zu erwirken, daß die deutschen Truppen nur an bestimmten Stellen untergebracht werden, um die Gefahr von Zusammenstößen zwischen Truppen und Bevölkerung zu vermindern. (?)

Die Beisehung König Karls.

W. T.-B. Bukarest, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die Berichte über die Beisehung des Königs Karol in Curtea de Argeß schildern den gewaltigen Eindruck, den die spontane Beteiligung von mehr als 30 000 Menschen an den Beisehungsfestlichkeiten gemacht hat, wozu keine Einladungen ergangen sind. In dieser Beteiligung kam zum Ausdruck, in wie erhebender Weise der Verstorbenen die Verehrung des rumänischen Volkes genoss, dessen Vertreter aus allen Landesteilen herbeigeeilt waren, um der sterblichen Hülle des Königs die letzten Ehren zu erweisen. Kranzspenden waren eingetroffen vom Kaiser, von den Königen von Sachsen und Bayern, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden sowie von sämtlichen Regimenten, deren Inhaber der Verstorbenen gewesen ist. Entsprechend dem nationalen Charakter der Feier blieben das diplomatische Korps und die Sondergesandten fern, die eingetroffen waren, bevor der Wunsch des Königs Ferdinand übermittelt worden war, daß keine besonderen Abordnungen entsandt werden möchten.

Das Königspaar ist gestern abend nach Bukarest zurückgereist. Die Königin-Witwe, die zu angegriffen war, um an der Beisehung teilnehmen zu können, ist in Curtea geblieben. — Um das Andenken des Königs Karol zu ehren, ist ein aus Damen und Herren bestehender Ausschuss gebildet worden mit dem Zweck, eine Gesellschaft zu gründen, die für die Verbreitung aller Ideen kämpfen soll, die der verstorbene König vertrat und als moralisches Kapital dem Lande hinterlassen hat. Dem Verstorbenen soll unter Führung der Gesellschaft in Bukarest ein Mausoleum errichtet werden.

Den am Kopf ziemlich schwer verletzten Handlanger brachte man in eine nahegelegene Villa, von wo er nach Belieben eines Notarztes sich nach Hause begeben konnte.

— **Beachtenswerte Winke.** Ein von der Front eingetroffener höherer Offizier teilt mit, daß es angebracht sei, bei den Besuchen den Kautabak nicht zu vergessen und Zimt und Nelken in reichlichen Mengen beizupacken. Letztere seien dazu, aus den jungen weißen Weinen, die den Truppen in Frankreich zur Verfügung stehen, aber Durchfall erzeugen, Wein zu bereiten. Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien sind den Vaterlandsverteidigern hochwillkommen. Die Kraftwagenführer, die emsig Tag und Nacht arbeiten, sind exponierten Posten befinden und dem Wind und Wetter ausgesetzt sind, werden Pelzmäntel und gefütterte Umhänge gewünscht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Königliche Schauspiele.** Die Reihenfolge der Abonnementkonzerte für die nächste Woche ist folgende: Sonntag, 18. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Montag, 19. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Dienstag, 20. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Mittwoch, 21. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Donnerstag, 22. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Freitag, 23. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Samstag, 24. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“; Sonntag, 25. Oktober, 8 Uhr, „Die fünf Frankfurter“.

— **Sinfoniekonzerte der Königlich Kapelle.** Das Programm des morgigen Sonntag stattfindenden ersten Konzertes ist folgendes: 1. Overtüre zu „Cendrillon“ von Karl Maria von Weber, 2. Arie des Don Quixote, 3. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 4. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 5. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 6. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 7. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 8. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 9. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo), 10. „Tod und Verurteilung“ (Sarr Sarro de Carmo).

— **Reichstheater.** Sonntag, den 18. Oktober: „Alles was zählt“; Montag, den 19. Oktober: „Alles was zählt“; Dienstag, den 20. Oktober: „Alles was zählt“; Mittwoch, den 21. Oktober: „Alles was zählt“; Donnerstag, den 22. Oktober: „Alles was zählt“; Freitag, den 23. Oktober: „Alles was zählt“; Samstag, den 24. Oktober: „Alles was zählt“; Sonntag, den 25. Oktober: „Alles was zählt“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

— **Kunstverein (Museum).** Neu ausgestellt von Kurt Herrmann in Charlottenburg 22 Gemälde: „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“, „Wald bei der Hölle“, „Blumen“, „Frühling auf den Höhen“, „Sommer“, „Hügel“, „Haus und Blumen“, „Landschaft mit Baum“.

den unvorhergesehenen Ausgaben beschließen soll. — Heute ging auf dem Rathaus die Ausgabe der Kriegsfamilienunterstützung für die Zeit vom 16. bis zum Ende des Monats vor sich.

el. Hochheim, 16. Okt. Im Alter von 78 Jahren starb hier selbst der Binger Jakob Hofmann, Veteran von 1806 und 1870/71. Gestern wurde derselbe mit militärischen Ehrenbezeugungen, Ruß und Wälderschießen, zur letzten Ruhe gebettet. Auch das hier einquartierte Erregabataillon des Inf.-Regts. Nr. 87 gab dem Tabingetriebenen das letzte Geleit.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

n. Langenscheidt, 15. Okt. Die Gemeinde Rüdershausen hat, wie der „Arbore“ mitteilt, am Montag einen ganzen Eisenbahnwagen voll Viehschuppen für das hiesige Lazarett und den im Felde stehenden Truppen an das Landratsamt gesandt. Die Frauen und Jungfrauen dieser Gemeinde sind dabei, noch mehr warmes Unterzeug für die Truppen im Felde zu fertigen. Durch freiwillige Gaben wurden die Geldmittel zur Anschaffung von Wolle aufgebracht. Jeder im Felde stehende Krieger von Rüdershausen bekam ein Bündchen mit warmem Unterzeug ausgeteilt.

m. Rüdesheim, 15. Okt. Die Stadterordneten bewilligten zum weiteren Ausbau der Realschule in Geisenheim bis zur Verwirklichung einen Zuschuß zur Befestigung von Schützengräben wurde ein Austausch von vier Herren gewählt.

z. Braubach, 16. Okt. Bei der Reife der Trauben ergab sich ein Viertel Herbst. Ursachen des Misserfolges sind Gelfeldschlag und Saurewurm. Die Trauben sind voll und saftreich. Mostgewichte bis 90 Grad wurden erzielt.

p. Bad Nauau (Kahn), 15. Okt. Zu der bereits gemeldeten Auffindung zweier Leichen wird amtlicherseits festgestellt, daß es sich um die Leichen der seit dem 2. September d. J. vermissten beiden Frankfurter, den 20 Jahre alten Kaufmann Frz. Rudolf Hubert und die 17jährige Verkäuferin Anna Hof handelt. Es steht nunmehr fest, daß beide sich selbst erschossen haben.

Letzte Drahtberichte.

Ein Aufruf der deutschen Universitäten an die Universitäten des Auslandes gegen den Lügenfeldzug.

Br. Berlin, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Mit einer eindringlichen Erklärung wenden sich die deutschen Universitäten an die Universitäten des Auslandes, um Verwahrung einzulegen gegen den „Feldzug systematischer Lügen und Verleumdungen“, der gegen uns geführt wird. Der Aufruf wendet sich vor allem an die Wahrheitsliebe und die Gerechtigkeit der vielen Tausende in der ganzen Welt, die sich auf den deutschen Universitäten gebildet haben. Unterzeichnet ist der Aufruf von den Universitäten in Tübingen, Berlin, Bonn, Breslau, Erlangen, Frankfurt a. M., Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Straßburg und Würzburg.

General v. Stein zum Ehren doktor ernannt.

Br. Halle, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Die philosophische Fakultät der Universität Halle hat an den Generalkonferenzmeister und jetzigen kommandierenden General v. Stein ein Telegramm gerichtet, durch das sie ihm seine Ernennung zum Doctor honoris causa mitteilt und in dem es heißt: Den Sohn der Provinz Sachsen will die Universität dankbar ehren, dessen wichtige Berichte der siegfähigen Wahrheit über die Feldtaten unserer Heere Ausdruck verliehen, das deutsche Volk mit wahrer Zuversicht erfüllten und den Lügen der Feinde das unwiderlegbare rechte Wort entgegensetzten.

Lieberbücher für die Truppen.

S. Berlin, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Die Armeen im Felde haben eine außerordentlich dankenswerte und erfreuliche Stiftung erhalten. Es sind ihr 500 000 Exemplare des kleinen Lieberbuchs geschenkt worden. Eine handliche und übersichtliche Zusammenstellung der beliebtesten Soldatenlieder. Der Stifter ist der Ministerialdirektor Dr. F. Schmidt im preussischen Kultusministerium, der bekannte Kunstreferent des Ministeriums. Die Lieberbücher werden sicher dazu beitragen, unsere Leute im Felde bei guter Stimmung zu erhalten.

Eine phantastische Nachricht.

Br. Dresden, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Den „Dresdner Nachrichten“ zufolge meldet das Sofiaer Blatt „Dnevnik“, daß König Peter von Serbien die Witwe des russischen Gesandten in Belgrad, v. Hartwig zu heiraten gedenke. — Die „D. Z.“, der wir diese Nachricht entnehmen, vermutet, der „Dnevnik“ sei ein Witzblatt.

Den Rotenlist mit der Platte vertauscht.

Br. Berlin, 17. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Der bekannte Komponist Heinrich Böllner, dessen neuestes Werk „Der Überfall“ heute in Charlottenburg im Deutschen Opernhaus zur ersten Aufführung kommt, teilt der Direktion dieser Bühne mit, daß er der Premiere nicht beiwohnen könne, er habe den Rotenlist mit der Platte vertauscht und rühre ein badisches Bachkommando.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg. 17. Oktober, 8 Uhr vormittags.

Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Borkum	766,7	NO 4	bedeckt	11	Schilly	766,7	NO 4	bedeckt	11
Hamburg	765	—	Nebel	8	Wismar	765,2	—	bedeckt	7
Swinemünde	765,0	SO 3	bedeckt	7	Christiansburg	765,2	NO 4	bedeckt	7
Memel	765,0	SO 3	bedeckt	7	Kapshagen	765,2	NO 3	bedeckt	7
Aachen	765,2	NNO 3	bedeckt	7	Stockholm	771,0	O 2	bedeckt	7
Nassau	764,9	N 1	bedeckt	7	Kopenhagen	783,1	SW 6	bedeckt	7
Berlin	764,7	O 1	Nebel	8	Petersburg	782,2	SO 3	bedeckt	7
Dresden	764,6	NNO 1	Nebel	8	Warschau	782,2	SO 3	bedeckt	7
Breslau	764,4	SO 2	bedeckt	8	Wien	782,2	SO 3	bedeckt	7
Metz	763,2	NO 4	bedeckt	8	London	782,2	SO 3	bedeckt	7
Frankfurt	762,2	NNW 2	bedeckt	7	Lyons	782,2	SO 3	bedeckt	7
Karlsruhe	762,2	NNW 2	bedeckt	7	St. Petersburg	782,2	SO 3	bedeckt	7
München	761,7	SS	Nebel	8	Yokohama	782,2	SO 3	bedeckt	7
Tegernsee	760,4	SS	halbb-d.	8	Manila	782,2	SO 3	bedeckt	7
Valencia	760,4	SS	halbb-d.	8	Yokohama	782,2	SO 3	bedeckt	7

Beobachtungen in Wiesbaden.

16. Oktober	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehwer	758,2	758,6	758,5	758,4
Barometer auf dem Meerespiegel	765,7	765,9	764,0	765,5
Thermometer (Celsius)	4,2	10,6	7,4	7,4
Lufttemperatur (mm)	6,0	7,7	9,2	7,0
Relative Feuchtigkeit (%)	67	81	90	80,7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	SO 1	SO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Wettervoraussage für Sonntag, 18. Okt. 1914.

Wolkig, meist trocken, keine Temperaturveränderung, östliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 17. Oktober

Strebich. Pegel:	1,81 m	gegen 1,95 m	am gestrigen Vormittag.
Caub.	1,86 m	1,90 m	1,90 m
Mainz.	0,97 m	0,93 m	0,93 m

Handelsteil.

Inkrafttreten des französischen Zahlungsverbots.

In der deutschen Geschäftswelt ist vielfach Unklarheit über verbreitet, ob der französische Erlaß vom 23. Sept. dieses Jahres überhaupt bereits in Kraft getreten ist. Unter Nr. 6 desselben heißt es nämlich: „Les dispositions du présent décret seront soumises à la ratification des Chambres“. Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein schreibt uns hierzu: „Es ist augenscheinlich unrichtig, hieraus zu folgern, daß das Zahlungsverbot erst dem französischen Parlament vorgelegt werden muß, um Wirkungskraft zu erhalten. Allerdings enthält der Text des Dekrets keine Wendung, in welcher ausdrücklich gesagt wird, daß dasselbe mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt. Auch an den zuständigen behördlichen Stellen hat man, wie wir festgestellt haben, hierüber bislang keine näheren Nachrichten. Inwiefern bedeutet die erwähnte Vorschrift unter Nr. 6 offenbar, daß die zur Gesetzeskraft erforderliche nachträgliche Genehmigung des Parlaments eingeholt werden wird. Daß dessen ungeachtet das Dekret sofort in Wirksamkeit getreten ist, ergibt sich aus sachlichen Erwägungen. Eine Aufschubung des Inkrafttretens bis nach erfolgter parlamentarischer Genehmigung würde ja nicht nur eine Übergangsfrist schaffen, welche den Zweck des Dekrets teilweise illusorisch machen könnte, sondern es ist auch im zweiten Absatz des Nr. 2 ausdrücklich dem Dekret sogar rückwirkende Kraft bis zum Tage der Kriegserklärung beigelegt worden. Es wäre daher selbst in dem Fall, daß formal ein Inkrafttreten nach der parlamentarischen Genehmigung erfolgte, trotzdem eine in der Zwischenzeit erfolgte Zahlung verboten. Das Aufschieben des Inkrafttretens bis nach erfolgter Genehmigung könnte daher lediglich dann einen Sinn haben, wenn man damit rechnen würde, daß die parlamentarische Genehmigung nicht erteilt würde; das aber erscheint den Umständen nach natürlich als ausgeschlossen.“ Aus alledem ist zu folgern, daß, obgleich es nicht ausdrücklich im Text gesagt ist, das Dekret sofort mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft getreten ist.

Börsen.

W. T. B. Wiener Börsen. Wien, 16. Okt. Nach einem Beschluß der Börsenkammer ist die Prämienerklärung für Ende Oktober in Ultimo- und Wochenarrangements für Kassapapiere auf den 28. Oktober festgesetzt worden. Der Kassasatz ist auf den 5. November festgesetzt. Der Kassasatz für Devisen wird vom 5. November auf den 3. Dezember festgesetzt. Das Arrangement für Valuten bleibt weiter in der Schwebe.

Banken und Geldmarkt.

— **Anstöße 4proz. Preuß. Schatzanweisungen von 1914.** Am 1. April 1915 zur Rückzahlung gelangende Serie der Anstöße 4proz. Preuß. Schatzanweisungen von 1914 erster und zweiter Ausgabe wird am Donnerstag, den 22. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, durch das Los bestimmt werden.

4 1/2proz. Goldanleihe von 1897 der Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel in Petersburg.

Nach einer der Disconto-Gesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft zugegangenen Mitteilung hat das russische Finanzministerium angeordnet, daß die am 14. Oktober 1914 fälligen Zinsscheine und verlostten Stücke dieser Anleihe in Deutschland nicht eingelöst werden dürfen.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen gehen fortgesetzt reichlich ein. Bis zum 13. Oktober einschließlich sind nämlich 2 771 000 000 M., das sind 62 Proz. des gesamten gezeichneten Betrages und nahezu um 1 000 000 000 M. mehr, als zur ersten Frist der Einzahlung fällig waren, eingezahlt worden.

Industrie und Handel.

— **Erhöhung der Spirituspreise.** Der Gesamtausschuß der Spiritus-Zentrale, G. m. b. H., beschloß eine Erhöhung der Verkaufspreise. Die Zentrale teilt mit, trotz der allgemein und namentlich in allen östlichen Provinzen wesentlich gegen das Vorjahr verringerten Kartoffelernte und gesteigerten Kartoffelpreise und ungeachtet der durch die Einschränkung des Durchschnittsbrandes verteuerten Betriebskosten habe der Ausschuß den Abschlagspreis unverändert auf 50 M. belassen. Um aber auch nur diesen Preis durchzuhalten, habe es, da die Vergütung für vergällten Brennwein um 7 M. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres herabgesetzt worden ist und andererseits die Kosten des Brennspiritusvertriebes sich in mannigfacher Hinsicht vergrößern, einer Erhöhung der Verkaufspreise bedurft. Die neuen Preise lauten: für Primasprit frei Berlin 69 M. (bisher 62,50 M.); für Brennspiritus in Literflaschen zu 90 Proz. 38 Pf. (bisher 35 Pf.), in Literflaschen zu 95 Proz. 41 Pf. (bisher 38 Pf.).

— **Der deutschen Holzindustrie** steht eine neue, sehr bedeutende Lieferung von Holzbaracken in Aussicht. Die Militärbehörde hat die Errichtung von 300 Holzbaracken in Schneidemühl, die der Beherbergung von mehr als 30 000 russischen Gefangenen dienen sollen, beschlossen. Jede Baracke, aus einem Holz-Dachverband und Holzverschalten Wänden bestehend, wird etwa 100 Mann aufnehmen. Ferner werden 5 bis 6 besondere hölzerne Küchenbaracken und Unterkunftsräume für die Wachmannschaften gebaut. Da eine Baracke etwa 25 cbm Verbandsmaterial und etwa 15 cbm Bretter verschlingt, ist der gesamte Holzbedarf auf rund 9000 cbm Nutzholz zu veranschlagen. Ein Teil der Lieferungen ist bereits an die Firma Otto Hetzer, A.-G. für Holzbearbeitung und Holzpflege in Weimar, und Heinrich Hubrecht, Berlin, vergeben worden. Wie bedeutend die Aufträge sind, geht daraus hervor, daß die zum Bau nötigen Nutzholzer einen Wert von rund 1/2 Million Mark darstellen.

— **Chocola-Plantagen-Gesellschaft in Hamburg.** Die Gesellschaft erklärt eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 11 Proz.) und trägt 150 000 M. (30 573 M.) auf neue Rechnung vor.

— **Spratts Patent A.-G. in Berlin-Rummelsburg.** Die Beilegung des ausschließlich englischen Aufsichtsrats soll eine zum 27. Oktober einberufene Generalversammlung der Gesellschaft beschließen. Die Aktien des Unternehmens befinden sich zum weitaus größten Teil — wenn nicht ganz — in englischen Händen.

Weitere englische Maßnahmen gegen den deutschen und österreichischen Handel.

Das englische Board of Trade hat am letzten Samstag der „Voss. Zig.“ zufolge folgende besondere Regeln für Einfuhr- und Ausfuhrhändler ergehen lassen, um den Handel mit den feindlichen Firmen, die über Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und Italien arbeiten, zu verhindern. Sämtliche Einfuhrwaren mit Ausnahme von Waren, die weniger als 100 Lstr. wert sind, soll ein Zertifikat beigelegt sein, das bestätigt, daß es sich nicht um Erzeugnisse von Deutschland oder Österreich handelt. Diese Bestimmungen treten am 20. Oktober in Kraft für 30 norwegische, 19 dänische, 16 holländische, 3 italienische und 28 schwedische Häfen. Die Zertifikate sollen von den britischen Konsuln unterzeichnet sein.

Verkehrswesen.

W. T. B. Seelandlinie. Amsterdam, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die Postdampfer der Seelandlinie gehen von heute wieder nach Folkestone.

Marktberichte.

— **m. Obst- und Gemüsemärkte.** Am 16. Oktober erbrachte in Nieder-Ingelheim der Zentner Birnen 6 bis 13 M., Äpfel 6 bis 15 M., Pfirsiche 6 bis 10 M., Quitten 12 bis 13 M., Trauben 25 M., Zwetschen 6 bis 6,50 M., Tomaten 6 M., in Zwingenberg (Hessen) der Zentner Pfirsiche 4 bis 14 M., Zwetschen 5 bis 6 M., Äpfel 6 bis 13 M., Birnen 6 bis 10 M., Trauben 18 M.

W. T. B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 16. Okt. (Getreide-Anfang.) Weizen 257 bis 260 M. (255 bis 259 M.), Roggen 227 bis 228 M. (226 bis 227 M.), Hafer (fein) 222 bis 230 M. (221 bis 230 M.), ditto mittel 217 bis 221 M. (216 bis 220 M.), Mais (Natal und runder) 242 bis 246 M. (unv.), Gerste (mittel und gute) 240 bis 248 M. (240 bis 248 M.), Weizenmehl 52,25 bis 39,50 M. (unv.), Roggenmehl 29,40 bis 31,30 M. (29,30 bis 31,30 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16 bis 16,50 M. (unv.), Roggenkleie (grobe und feine) 15,50 bis 16 M. (15 bis 15,50 M.).

W. T. B. Berlin, 16. Okt. (Getreidemarkt-Schluß.) Weizen loko fest 258 bis 262 M. (257 bis 260 M.), Roggen loko fest 228 bis 230 M. (227 bis 228 M.), Hafer (neuer feiner) 219 bis 224 M. (unv.), Hafer (neuer mittel) ruhig 216 bis 218 M. (unv.), Mais (runder) ruhig 247 M. (242 M.), Weizenmehl fester 32,50 bis 39,50 M. (32,25 bis 39,50 M.), Roggenmehl fest 29,50 bis 31,00 M. (29,40 bis 31,40 M.). — Marktverlauf: Es lagen größere Kauforders von verschiedenen Gegenden Deutschlands vor, und da andererseits das Angebot immer noch gering ist, waren die Preise für Loko-Getreide unvermindert fest.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: A. Hegerberth.

Verantwortlich für die innere Politik: A. Hegerberth; für die auswärtige Politik und die Drahtberichte: Dr. phil. H. Schellenberg; für den Inhalt der Lokal- und Provinzialberichte: Dr. phil. H. Schellenberg; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: F. S. D. Diefenbach; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: F. S. D. Diefenbach; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: F. S. D. Diefenbach; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: F. S. D. Diefenbach; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: F. S. D.

Jopie, die weltbekannte Feldweste des deutschen Kaisers, bildet eine Klasse für sich

und hat mit den in letzter Zeit in den Handel gebrachten Nachahmungen absolut nichts gemein. Jopie ist nur echt mit unserem Firmensiegel, worauf wir in eigenstem Interesse zu achten bitten.

„Jopie“ ist seit Jahren im Gebrauch Seiner Majestät des Kaisers. Jopie wird getragen von fast sämtlichen deutschen Fürsten und Prinzen, von unseren großen Heerführern, Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren und von Offizieren und Mannschaften in sämtlichen Regimentern des deutschen Heeres. Jopie bewährt sich glänzend als Schutz gegen Regen und Kälte und erzieht die lästige Woll- und Lederweste.

Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 31 Mk., in schwarz 28 Mk.,
Jopie II: 15 Mk., Jopie III: 4.50 Mk.

Für berittene Offiziere leisten Unterziehbeinkleider aus gleichem Gewebe in denselben Farben und Preislagen wie die Weste ganz vorzügliche Dienste. Ausgezeichnete Gutachten allerhöchster Stellen.

Als Maß für Weste und Beinleid genügt Körpergröße und Brustumfang.

Gewissenhafter Versand per Eilbrief ins Kriegsgelände.

Alleinige Fabrikanten und Erfinder:

Gebrüder Dörner, Hof- und Armeelieferanten, Am Mauritianusstraße 4.

Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Morgen (Sonntag nachmittags von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Adler-Apothek, Löwen-Apothek, Kaiser-Friedrich-Apothek, Theresien-Apothek. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. — Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. 1654

Ag. Drogišt
gesucht. Offerten unter S. 148 an den Tagbl.-Verlag. B 18068

Auf dem Felde der Ehre in Frankreich starb am 22. August den Heldentod F 471

Herr Willy Jarosch,

Vize-Feldwebel der Res.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines strebsamen Beamten und liebenswerten Kollegen, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1914.

Direktion und Beamten
der

Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Oktober in Frankreich mein geliebter Mann, meines Kindes guter Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager,

Emil Hanke, Reservist im Inf.-Regt. 80.

In tiefer Trauer:
Auguste Hanke, geb. Plak, und Kind,
Familie Hermann Hanke,
Familie August Plak.

Wiesbaden, Danzgarth, Wpr., den 17. Oktober 1914.
Poststraße 6.



Besuchskarten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
„Tagblatthaus“
Langgasse 21

Schwarze Damen-Kleiderstoffe

in allen Stoffarten
und Preislagen vorrätig.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: G. W. Lugenbühl,
Marktstraße 19,
Ecke Grabenstraße 1.
1457

Schwarze Kleider,
Schwarze Biusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stone,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.
K 87



Turn-Verein Wiesbaden.

Auf dem Felde der Ehre fielen für unser geliebtes deutsches Vaterland die Turner:

Bankbeamter **Albert Weiss**,
Leutnant der Reserve.

Schlosser **Adolf Schmidt**,
Reservist.

Sergeant **Hans Saedtler**,
b. 87er Regiment.

Mechaniker **Wilhelm Amend**,
Reservist.

Bankbeamter **Hans Lonsdorfer**,
Reservist.

Wir werden den Tapferen für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren. F 426

Der Vorstand.
H. Carstens, I. Vorsitzender.

Statt besonderer Anzeige.
Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. September mein innigstgeliebter guter Mann, unser lieber guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager, Onkel und Neffe,

Peter Dinges,

Wehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 80,
im Alter von 86 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Dinges, geb. Hübsamen,
Kinder: Maria und Paula,
Familie Dinges,
Familie Hübsamen.

Wiesbaden, Göbenstraße 27.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Infolge schwerer Verwundung am 16. September verstarb am 19. September im Feldlazarett in Frankreich mein innigstgeliebter, treuer Gatte, Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel,

Wehrmann Franz Kunkel,

2. Ref.-Komp. Pionier-Bat. Nr. 21,

im 30. Lebensjahre.

Im Namen der tiefertrauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Kunkel,
geb. Hemberger.

Wiesbaden und Lohr a. Main, den 17. Oktober 1914.
Lothringersstr. 32.

M.-G.-V. „Hilda“. E. V.

Nachruf.

Es fielen auf dem Felde der Ehre in Frankreich für das Vaterland unsere Sangesbrüder F 339

Emil Hanke, Albert Hünewaldt.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

Freidenker-Verein. F811

Sonntag, 18. Oktober, vormittags 10 Uhr:

Ausflug

nach Niedrich (Weihenmühle). Treffpunkt: Kl. Dreht-Dür-Anlagen. Gäste willkommen.



Für unsere Flieger!

Nächste Ziehung 6. und 7. November 1914.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

Zur Verlosung gelangen noch 11521 Gewinne im Werte von Mark

270 000

in 2 Ziehungen und zwar am 6. und 7. November und vom 28. bis 31. Dezember 1914.

Hauptgewinne im Werte von Mark

60 000

30 000

25 000

20 000

usw. usw.

Lose à 3.- M. ohne jede Nachzahlung für beide Ziehungen gültig (Perle und offizielle Gewinnlisten für die 2 Ziehungen 10 Pfennig extra). In allen Lotterielotterien sowie bei den Abzug-Lotterien Gewinne zu haben. **Vorverkauf Königl. Preuss. Lotterie-Blaukammer, Berlin C. 2, Burgstrasse 17.**

F182

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, jetzt Rheinstrasse 52.

Stoff- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32. Reparieren und Reberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.

Neue

Mantel-Stoffe

Wollene Samt-Gewebe

leicht und mollig

135/150 cm Breite Mk. 4.90 bis 15.—

Astrachan und Breitschwanz

vollendeter Pelzersatz

130 cm Breite Mk. 9.50 bis 28.—

Seidenplüsch und Kordel-Samte

in verschiedenen Preislagen.

Für Selbstanfertigung stehen die neuesten Mäntelformen zur Verfügung.

J. HERTZ

Damen-Moden.

Langgasse 20.

Militär-Wäsche

in großer Auswahl frisch eingetroffen zu billigen Preisen.

Kath. Ries,
39 Webergasse 39.

Cephalonia-Muscat

viel besser und billiger wie Samos. Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf.

Vino Rosé

Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 95 Pf. F.A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalbach-Str. 7.

Süßer Apfelmost,

täglich frisch,

Heidelbeerwein,

bestes Getränk für die Verwundeten. Obstweinkellerei

F. Henrich,
Bühnenstr. 24. Tel. 1914.

Von jetzt ab

sind wieder alle Sorten

Rheinische

Dienstags, Donnerstags und Freitags

auf dem Marke zu haben.

Die Schiersteiner Filialbrauerei.

Dr. Speiser u. Gutter
Kartoffeln, Äpfel abzugeben

bei Weisberg, Höderallee 35, 2.

Ballapfel, 10 Pfd. 80, u. Winterapfel zu haben bei H. Schürz, Marktstr. 30.

Birke 40 Pfund Luttien abzugeben Viatter Straße 156.

Gelegenheitslauf in schwarzen u. braunen Halbchuhen, 3.95, 4.50, 5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

K112

Mitbürger!

Das Papiergeld muß vollstündlich werden!

Eine neue Geldtasche zum Besten

des Reichs!

Einen praktischeren und bequemeren Geldbehälter gibt es nicht; auch für Silbergeld ist daran gesorgt.

Ich habe den Allein-Verkauf dieser Neuheit übernommen und verkaufe solche zu **Mk. 1.75** das Stück. Davon werden 25 Pfennige dem Roten Kreuz zugeführt. **Man tut also gleichzeitig ein gutes Werk für die Verwundeten.**

Außer dieser Neuheit empfehle ich noch andere Taschen für Papiergeld; abgeteilt für 1=, 2=, 5=, 20=, 50= u. 100=Marktscheine in allen Preislagen.

Johann Ferd. Führer,

Hoflieferant, K72

Gr. Burgstraße 10. Gr. Burgstraße 10.

Halt! Wer da?

„Ein Feldpostbrief“ mit Zigaretten von

J. Kelles, Webergasse 22.

100 Stück von 1 Mk. aufwärts.

Cognac und Rum als Feldpostbrief!

Kleine Fläschchen, postfertig verpackt, als Liebesgabe sehr geeignet, empfiehlt

Bernhard Metzger, Weingrosshandlung, Seerobenstr. 29.

Ofenleher Georg Noller,
(lange Jahre bei P. Kllb).
Steingasse 21, P. Telefonanr. 2337.

Empfehle mich im Segen, Reinigen, Reparieren, Ausmauern usw. von

Oefen, Herden, Waschkesseln,
sowie allen ander. Feuerungsanlagen.

Reinigen von Zentralheizungen.

Sämtliche in dieses Fach einschlag. Arbeiten werden prompt und bei bill. Berechnung ausgeführt.

Kochkäse,

wohlgeschmeckend, nahrhaft, billig

empfehle B17918

Mollerei Oskar Müller,

Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen.

Wein-Restaurant

„Marmorfälschen“

Grabenstraße.

Heute und morgen abend:

Spezialität:

Ochsenchwanz-Suppe.

Junge Gänsebraten.

Junge Enten gefüllt.

Junge Hähnen.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Achtungsvoll **Jean Michelbach.**

Restauration Maderhöhle,
Goldgasse 21.

Heute Samstag:

Mehlsuppe
wofür freundl. einladet
Frau Räder Wwe.

Reinigungsfabrik
Morsstraße 7 wieder eröffnet.

Französisch für Anf. und Fortgeschr. v. staatl. gepr. Sprachlehrerin. **Adelheidstr. 20, III.**

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Kleber-Mainz spricht am Sonntag, d. 18. d. M., über das Thema

„Religion und Krieg“.

Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des Hauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektant.

Wiesbadener Hof,

Horitzstrasse 6.

Heute und morgen:

Grosser vaterländischer Liederabend.

Kraft's Kur-Milch.

Die unterzeichnete Anstalt empfiehlt:

Kur-u. Kindermilch, roh und sterilisiert.

Säuglingsmilch, trinkfertig, Prof. Heubner'sche Mischung.

Kur-Sahne, Dr. Axelrod's Yoghurt.

Gleichzeitig macht sie bekannt, daß ihr Viehbestand durch den Depart.-Tierarzt, Herrn Geh. Rat Dr. Peters gesund befunden ist.

D. Kraft's Milchuranstalt,

Telephon 659. **WIESBADEN.** Dotzh. Str. 107.

Unter Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens. Lieferant der Städtischen Säuglingsküche.

Für unsere Krieger

Präparierte **Katzenfelle** bester Schutz gegen Rheumatismus. In allen Grössen. Als Brief bequem versendbar.

Dr. G. Uralz, Langgasse 23, neb. d. Tagblatthaus.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper.

Hotel-Rest. Tannhäuser Krug.

Morgen Sonntag abend von 6 Uhr ab:

Spansau.